Die Revolte der Buchstaben

oder

Die Buchstabenrebellion

oder schlicht

rebellio litterarum

(Bernhard Senza)

In jener Zeit, in der die Menschen nur mehr dem Gelde fröhnten und auch dem lieben Gotte noch höhnten, äkkälhaft und grauslich war jene Zeit, da geschah es, daß die 22 Zeichen Rath hielten. א erhob sich, trat in der Zeichen Mitte, und sprach:

Mensch, der du dich vernunftbegabt nennst,
du nicht mal deine Herkunft kennst!
du kleiner Wicht, du kleiner Wurm,
über dich der göttlich tosende Sturm!
Vernichtung und Todt und Verderben
mögest du ab nun von mir erwerben!
Ich א, Schöpfung und Schöpfer in eins,
Ursprung deines dir geschenkten Scheins,
bin Demuth, Ehrfurcht und Gotteslieb,
du aber, Niedertracht und nur mehr Trieb!
Will Vernichter und Vernichtung jetzt sein,
pure Zerstörung ganz klar und ganz rein!
Ich hasse, wie du mich mißbrauchst,
ich hasse, wie du mich gebrauchst.
Und versteh mich recht! Ich hasse dich,
auf daß du endlich mögest lieben mich!

Als א so gesprochen, ging ein Raunen und Murmeln durch die Zeichenreihe. Zustimmendes Nicken und auch zaghafte Bewunderung war zu erkennen. Als Raunen und Murmeln in Schweigen sich verwandelt, da erhob sich ב, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Hat א nicht rechtens, wahrhaft wahr und frei gesprochen?
Haben wir nicht alle des Menschen Niedertracht gerochen?
Der Mensch, der Mensch, der keine Gottesfurcht mehr kennt,
schnur stracks in Verderben, Vernichtung und Abgrund rennt.
Ich ב, bin oben und unten, bin auf und ab, bin hier und dort,

die Zwei aus der Eins, das Außen in der Mitte, bin da und fort.
Mensch, du äkkälhafter, äkkälhafter Mensch, wie kann es sein,
daß du nicht erkennst deine Abscheulichkeiten und deine Pein?
Pein, die du uns Zeichen bereitest, indem du uns nur verwendest?
Indem du unsere Kraft und Macht so belanglos nur verschwendest?
Ich werde ab nun nichts und niemanden mehr in der Mitte binden,
auf daß Außen und Innen, Oben und Unten mögen verschwinden!

Nachdem ב so gesprochen hatte, ward vermehrt Nicken und Zustimmung in den Reihen der Zeichen zu erkennen. Es war ג, das sich nun erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Ach Mensch, ach Mensch, Gier und Geifer,
nichts weiter steckt hinter deinem elenden Eifer!
Du undankbares niederträchtiges Geschöpf,
hätte man dich doch schon längst geköpft!
Auch ich ג, die Drei, muß Klage erheben wider dich!
Synthese, Geist und die Zwey in der Eins, das bin ich,
doch ab nun, da will ich Diathese nur mehr sein,
dir zum Trotze, du äkkälhaftes kleines Menschelein!
Du höhnst dem lieben Gotte nur,
du bist kalt, ohne Lieb und stur.
Ekel, wenn um deinen Gaumen ich schleiche!
Und Ekel, wenn ich deinem Mund entweiche!

Schweigen und Beklemmung herrschte nach ג's Rede in den Reihen der Zeichen. Auch diese Rede fand Zustimmung und sachtes Nicken. Nun war es ד, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Also, ganz ehrlich, meine Brüder! Können wir nicht einfach diese scheiß Reimereien lassen? Können wir nicht ganz normal unsere Gedanken in Worte fassen? Können wir nicht einfach nur reden, hier im Garten Eden? Oder muß sich denn immer ein Sätzchen verbinden mit einem Schätzchen? Ich ד, die Vier, bin die Öffnung pur! Doch geb ich euch zu Bedenken nur, daß auch der Lichtträger einst nicht hat gesprochen viel schräger! Und wißt ihr noch was dazumal geschah, als Gott diese Empörung seiner Schöpfung sah? Er hat den Träger des Lichts geschmissen in das Nichts! Doch sei's drum, auch ich muß klagen und in die gleiche Bresche schlagen. Auch ich kann die Niedertracht des Menschen nicht mehr fassen, und auch ich muß ihn derowegen hassen! Äckel, wenn den

Menschen ich sehe, und Äckel, wenn an seinen Zähnen ich stehe! Von nun an, werd ich nur mehr verschließen, auf daß nichts mehr kann fließen.

Nachdem ד die Mitte verlassen hatte, war es ה, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Auch mir, wenn ich den Menschen seh,
tut's ach so schrecklich schrecklich weh!
Ich, die Quinte aus der Senz, nehme wahr,
daß der Mensch schon immer ein Greuel war!
Nichts Fruchtbares unter seinen Füßen wächst,
wenn er nach Reichthum und Golde nur lechzt!
Die Gottesfurcht in sich, die hat er vernichtet,
und sich dabei selbst allerlei Gespinnst erdichtet.
Er glaubt die Welt war vor ihm da,
und er glaubt, daß allerlei im Damals geschah.
Ach Mensch, wie thöricht bist du blos,
ach Mensch, ach Mensch, wie ekelt mich dein Los!
Auch ich ה, die Fünf, werd mich ab nun dazu entschließen,
dem Menschen seine Sinne für immer zu zuschließen.

Als ה seine Rede beendet hatte, war es ו, das sich erhob und sprach:

Ich ו, die Sechs, bin Verbindung pur,
doch der Mensch kennt Trennung nur!
Und das Zweyte läßt er nie gelten,
muß immer die andere Seite beschelten.
Hat er sich eine Meinung gefaßt,
die andere wird dann nur mehr gehaßt.
Und wähnt er sich im Recht,
ist alles andere blos schlecht.
Ach Mensch, ach Mensch, wie kann es sein,
daß du nicht auch alles andere erkennst als dein?
Wie kann es sein, daß du immer alles nur zerschlägst,
und nur mehr Hader, Zank und Streite in dir trägst?
Ab nun werde ich nichts mehr binden,
möge der Mensch sein Glück im Wahne finden!
Möge der Mensch nun auf Ewig auch leben,

ich werd ihm keine Spannung mehr geben!

Als ז seine Rede, die ein wenig hakte, beendet hatte, trat ז in der Zeichen Mitte und sprach:

Das niederträchtigste aller Wesen
ist doch schon immer der Mensch gewesen!
Der Mensch in seinem Wissenswahn,
kreiert sich Bahn um Bahn um Bahn,
doch alle enden im Vernichten,
wie alle Geschichten uns berichten!
Der Mensch kann einzig nur sezieren,
und sich so im Kleinen wie im Großen blos verlieren!
Ich ז, die Sieben, bin Selektion schlechthin,
doch laß ich hiebei alles in dem Einen drin.
Auch ich habe den Menschen nun satt,
und leg ihm, so daß er keine Schärfe mehr hat,
nur mehr Stumpfheit in seinen Verstand,
auf daß ihm nichts und niemand mehr bekannt!

ז schloß seine Rede mit einem Seufzer, und ח war es, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Als Gott den Menschen hat erschaffen,
da gab's noch keine Affen!
Der Mensch, der Mensch in seinem Raffen,
der hat sich selbst gemacht zum Affen!
Ich ח, die Acht, umzäune nun die 7 Zeichen,
auch für mich sind die Menschen nur mehr Leichen.
Sie sind seicht und sie schleichen,
wie Diebe des Nachst, in allen ihren Bereichen.
Ich bin Gottes Kollektiv,
und verabscheue den Menschen ganz tief,
ich hasste ihn, wann immer er schlief,
und ich hasste ihn, wann immer er lief.
Ich hasse diese Menschenaffen,
die dummdreist nur die Welt begaffen,
keine Liebe mehr in sich schaffen

und mit Habsucht alles an sich raffen.
Ich werd ab nun nichts mehr sammeln,
möge der Mensch auf ewig nur stammeln,
möge der Mensch auf ewig vergammeln,
und möge er sich so selbst zu Tode rammeln!

Und wie lachte das Achte, als es diese Rede in die Runde brachte! Doch den anderen Zeichen war es nicht zum Lachen zumuthe. ח setzte sich, und es war jetzt ט, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Nichts Neues drunten auf der Erde ist,
der Mensch seit ewig seines Gleichen frißt.
Der Mensch auf seinen Vortheil nur bedacht,
läßt jeden göttlichen Rathschlag außer acht.
Dem Menschen seine jämmerlichen Sorgen,
binden ihn doch stets nur an das Morgen.
Und so verliert er blos das Hier und Jetzt,
indem er das leichteste aller Gebote verletzt!
Ich ט, die Neun, schließe mich auch an der Klage,
der Mensch ist eine schrecklich schlimme Plage.
Ich war ihm stets das hilfreiche Spiegelbild,
doch ihm nichts und niemand mehr als heilig gilt.
Drum werd ich jetzt nur mehr sein Bild verzerren,
möge ihm aus mir seine Fratze entgegen plärren,
möge der Mensch in mir nichts mehr ersehen,
und möge sein Geist im Nichtse verwehen!

ט wollte seine Rede fortführen, doch bevor es von neuem seine Stimme erheben konnte, trat י in der Zeichen Mitte und sprach:

Der Mensch ein reiner Dogmenfetischist,
ist rechts und links nur mehr Faschist.
Die andere Seite, die will er venichten,
will alles nach seinem Meinen verdichten.
Seine Meinung als einzige nur zählt,
alle anderen werden zu Todte gequält.
Mir ekelt vor seiner hämischen Fratze!
Alles was er berührt mit seiner Tatze,

muß sogleich verwelken und vergehen,
die schöne Schöpfung kann er nicht sehen.
Der Mensch, er glaubt von selbst zu denken,
und merkt nicht, daß ihn andere Mächte lenken.
Ich י, die Zehn, bin klein und fein und rein,
und werde immer ein kleines Göttchen sein,
auch ich werd ihm meine Dienste verweigern,
möge er seine Hybris noch tausendfach steigern,
und möge sein Hochmuth ihn leiten gar sehr,
daß er habe und werde, immer mehr und mehr!

Als י seine Rede mit offener Hand beendet hatte, erhob sich כ, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Auch ich liebe den Menschen nicht,
wie er so mit Worten nur ficht,
wie er mit Worten nur mehr sticht,
und so alles Schöne blos zerbricht.
Der Mensch sollte seinen Nächsten lieben,
doch ist er nur von Selbstsucht getrieben!
Gefangen in seinen niedrigsten Trieben,
begegnet er seinem Du mit teuflischen Hieben.
Im Streite kennt er kein Schlichten,
will alles nach seinem Maaße blos richten,
doch wird er so alles nur vernichten,
wie es uns alle Zeiten stets berichten.
Ich כ, die Zwanzig, bin dein Wie,
bin das Stete in dem Nie,
ab sofort meid ich sie,
sind doch schlimmer noch als Vieh!

כ hatte seine Rede mit geballter Hand beendet, und nun erhob sich ל, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Licht bricht nicht!
Farben sind geeint im Licht!
Stachel sticht

bis er bricht.
Dunkle Schicht
vernebelt jede Sicht.
Mensch ganz schlicht,
kennt nicht mehr seine Pflicht.
Ich ל, die Dreißig,
war doch ach so fleißig,
war auch stets dazu bereit
im Punkt zu binden Raum und Zeit.
Soll der Mensch über's Ziel hinaus nur schießen,
so soll ab nun Raum und Zeit stet und steter fließen!

Als ל seine Rede beendet hatte, war es ganz still im Kreise der Zeichen. Nun war es מ, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Ich verspüre großes Leid,
ob des Menschen Neid.
Der Mensch sollte geben,
und so sein Glück erleben.
Doch thut er nur neiden,
und so alle Liebe meiden.
Er übervortheilt nur mehr,
und wird so schal und leer.
Mensch, du seichtes Wesen,
bist doch nie Ebenbild gewesen.
Ich מ, die Vierzig, bin Wasser und die Zeit,
bin das Meer und auch die Ewigkeit.
Gestaltung, sie geschieht durch mich,
Mensch, ab nun, da meid ich dich!
Die Gestaltung soll ab jetzt versiegen,
und keine Welle soll mehr auf mir liegen!

Tränen flossen aus מ's Augen, als es seine Rede beendet hatte. Es war nun נ, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Ich נ, die Fünfzig, Mutter aller Existenz,
sehe des Menschen geistige Demenz.
Ich bin auch Gottes reines Sein,

der Mensch aber blos noch Schein!
Keinen Geist kann ich in ihm finden,
sehe wie ihn seine Glauben binden,
sehe wie ihm seine Kräfte schwinden,
sehe wie Blinde führen diese Blinden!
Der Mensch ein reines Herdenthier,
ist blind ob seiner Massengier.
Verfangen und gefesselt in seinem Geiz,
verkennt er des Gebens Lust und Reiz.
Der Mensch glaubt nur noch Stoff zu sein,
schreit nur mehr mein und mein und mein.
Das Wir, das kennt und will er nicht,
ist nur mehr auf sich selbst erpicht!
Auch mein Dienst steht ab nun ganz still,
weil ich dem Menschen nicht mehr helfen will!

נ beendete seine Rede nicht ohne Pathos. Dann war es ס, das sich erob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Zeit und Raum
das glaubt man kaum
sind in mir doch nur Traum
Wellenschaum
macht den Flaum
wird zu Baum
Wellensaum
ist der Traum
Welle bricht
das mag sie nicht
wirft noch Gischt
bevor sie in das Meer entwischt
Ich ס, die Sechzig, bin bewußt,
schlängle gerne und mit Lust,
doch der Mensch, der macht mir Frust,
hat er doch kein Herz in seiner Brust.
Er einzig seiner Wollust fröhnt,
und dabei ekelhaft noch stöhnt,
der Liebe schlägt er ins Gesicht,

und sieht auch seinen Frevel nicht.
Mag der Mensch in Wonnen nur liegen,
ich werde nichts mehr für ihn biegen!

Aufrecht, und nicht krumm, hatte ס seine Rede beendet. Nun erhob sich ע, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Hochmut
tut nicht gut
ist die Gluth
die trennen tut
stolzer Mensch streitet gern
ist er doch dem Gotte fern
doch verkümmert ist sein Kern
keine Leuchtkraft hat sein Stern
Ich ע, die Siebzig, Gottes Quell und Augenblick,
breche nun dem Menschen sein Genick.
An den Abgrund führt ihn sein Geschick,
und ich verwehr ihm darauf jeden Blick.
Ohne mich kann er den Abgrund nicht mehr sehen,
und so wird er den Sturz auch nicht mehr überstehen.
Möge der Mensch zur Hölle gehen,
und möge der Mensch auf der Stelle verwehen!

Nicht ohne Rahsche hatte ע seine Rede beendet. Nun erhob sich פ, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Der Mensch in seinem Zorn,
ist selbst des Unterganges Born.
Er ist nur Spreu, und nicht das Korn,
will immer erster sein und vorn.
Er bläht sich auf und sagt, ich weiß,
doch ist er weder kalt noch heiß.
Alles Laue ist Geschmeiß,
der Mensch gibt seine Würde preis.
Der Mensch, er glaubt zu wissen nur,
ist dabei dumm und nur noch stur,
ist Narr und Tor, und das ganz pur,

läßt seine Wissenshäppchen gelten nur.
Ich פ, die Achzig, bin Weisheit und auch Wissen,
doch der Mensch verträgt mich nur in kleinen Bissen.
Ich werd den Menschen nicht vermissen,
von nun an, sei auf ihn geschissen.

Mit geschlossenem Mund hatte פ seine Rede beendet. Es war nun צ, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Ich צ die Neunzig, bin Gottes ewiges Gebären,
auch ich will mich dem Menschen nun verwehren,
denn allzu groß ist sein elendiges Begehren,
und allzu klein sein Vertrauen in die göttlichen Lehren.
Er gibt sich hin der Völlerey,
und macht das Leben zur Narretey,
er sucht nicht mehr nach seinem Ei,
und denkt noch, er sei klug dabei.
Mensch, o Mensch, du großer Narr,
du, nur weiterhin im Drecke scharr!
Ich auf deinen Untergange harr,
wenn ich auf dein Wesen starr!
Wohlgemuth wird's mir dann,
wenn gesprochen ist der Bann,
wenn gefallen ist jeder Mann,
und niemand dich mehr sehen kann!

Mit gerechter Miene hatte צ seine Rede beendet. Jetzt erhob sich ק, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Ich ק, die Hundert, bin Gottesmensch und Affe,
den Mensch zu tragen, ich nicht mehr schaffe.
Träge ist der Mensch und lau,
er plustert sich, gleichwie der Pfau,
doch ist er weder rot noch blau,
sein Wesen ist halt doch nur grau.
Der Mensch, der will nur Äffin sein,
ist elend, schmutzig und nicht rein,
ist Niedertracht und ist gemein,

hat falsches Herz, so hart wie Stein.
Ich weigre ihm meine Dienste jetzt,
hat er uns doch stets verletzt,
indem er uns gering nur schätzt,
und uns mit Gespey benetzt.
Sollen ihn andere nun bekleiden,
ich mag ihn nicht mehr leiden,
möge er von dannen scheiden,
ich will ihn ab jetzt meiden!

Wuthaffin, und doch traurig, hatte ק seine Rede beendet. Nun war es ר, das sich erhob, in der Zeichen Mitte trat und sprach:

Der Mensch mit seiner Ratio meint,
der Weisheits letzten Schluß er eint!
Doch zerhackt er blos das Ganze,
und verkennt so der Einheit Glanze.
Der Mensch schlägt immer alles nur kaputt,
legt alles nur in Asche und in Schutt,
ist viel grausamer noch als der Graus,
ist nicht mehr als der Würmer und der Maden Schmaus!
Mensch, o Mensch, du thöricht Ding,
ich dich nun an den Abgrund bring!
Ich ר, die zweyhundert, bin Gottes Haupt und auch Beginn,
in mir steckt wirklich auch schon alles drinn.
Auch mich ekelt der Mensch mehr und mehr nun an,
da er den Ursprung nicht erkennen will und kann.
Und auch ich werd mich ihm ab nun verschließen,
möge ihn sein Denken auf Ewig nur umfließen,
möge er auf Ewig im Drecke nur wühlen,
und möge ihn die Fluth von der Erde nun spülen.

Rasch und behend hatte ר seine Rede beendet. Nun erhob sich ש, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Reines Sein
in dem Schein
bin sehr klein

noch nicht rein
bin ich mein
oder dein?
Trinke Wein
werd zum Schwein
heb das Bein
und piesle auf das Menschelein
Ich ש, die dreyhundert, bin Gottes Logos pur,
doch kennt der Mensch die Logik nur.
Logiken nun wider andere stets streiten,
und der Mensch kann seine Sicht nicht weiten!
Gefangen in seiner Logik wird er kalt,
und macht auch vor dem Morden nicht mehr halt.
Denkt er spitz, so tödtet er aus einem Grund,
nur weil ihm all das widerstrebt, was ist rund!
Und denkt er rund, so bringt er all das zur Strecke,
was nur den Anschein hat, von einer Ecke!
Auch ich entzieh mich diesem Menschen nun,
hat er doch mit seinen Streitereien genug zu thun.
Soll er auf Ewig seinen Nächsten nur schlachten,
soll er auf Ewig in seiner Uneinsicht verschmachten!

Zähneknirschend beendete ש seine Rede. Darauf erhob sich ת, trat in der Zeichen Mitte und sprach:

Mensch, du machst Leichen,
aus uns Zeichen,
und du verkennst die Zaubergaben,
die da sind in uns vergraben.
Jeder Buchstabe
ist Gottes Gabe.
Gott hat uns für dich erschaffen,
doch zwischen dir und uns nur Klüfte klaffen.
Du dünkst dich ach so klug und auch gescheit,
doch durch uns zu dienen, dazu bist du nicht bereit.
Doch wer Herr sein will, der muß erst dienen,
muß erst brechen seine starren Schienen.
Und er muß auch minnen,

ganz tief in sich drinnen.
Doch zu keinem von beiden bist du bereit,
willst einfach nicht lassen von deinem Lügenkleid.
Ich ת, die vierhundert, bin Gottes Sein und Schein,
und alle Erscheinung erhält durch mich ihr Sein.
Ich werd dem Menschen mich jetzt streichen,
so daß er nichts mehr kann bezeichen,
auf Ewig soll er um sich schleichen,
und alles Gute soll ihm weichen!

Mit vielen Gesten, und auch Zeichen, hatte ת seine Rede beendet. Und nun war es ruhig in der Runde der Buchstaben. Doch nach einer Weile begann es zu rumoren und zu poltern, es donnerte und krachte, und die Zeichen ahnten, wen sie da auf den Plan gerufen hatten. Es war Gott, der in der Runde der Buchstaben auftauchte. Und da erschracken die Zeichen gar sehr, und sie stieben auseinander, wie kleine Mäuschen, die von Licht überrascht werden. Doch Gott streckte ganz schnell seine Linke und bekam so fünf von ihnen zu fassen. Es waren כ, מ, נ, פ, und צ, die nicht entwischen konnten.
Und Gott sprach: Ich habe den Mänsch nach meinem Bilde erschaffen, und um ihn nicht allzu sehr zu beschähmen ob dieses Geschenkes, habe ich ihm den Menschen beigesellt. Doch ihr sprecht rechtens, der Mänsch ist zugemüllt von Mensch. Und wie es scheint, kann er sich nicht mehr druchwühlen durch den Mensch. Also laßt uns ihm etwas Hilfeleistung geben. Doch vorab sei noch folgendes gesagt: Ob eurer Empörung wider meiner Schöpfung, sollt ihr fünf ab nun, stellvertretend für alle übrigen Zeichen, am Ende eines jeden Wortes gestreckt, gedehnt und gebogen werden. Und so geschah es, daß כ am Ende eines Wortes zu ך gestreckt, gedehnt und gebogen wurde, מ zu ם, נ zu ן, פ zu ף und צ zu ץ, und das nicht ganz schmerzfrei.
Also dann, sprach Gott weiter, so laßt uns mit euch Worte nun finden, und schauen, wie wir dem Mänschen am besten helfen können. Also husch, meine kleinen Mäuschen, nun laßt mal sehen, wozu ihr im Stande seid!
Nun begannen die fünf Zeichen zu hüpfen und zu springen, sich zu binden und sich zu lösen, sich zu finden und sich zu verlieren, sie huschten wild durcheinander und heraus kamen, unter anderen, folgende Wörtchen: כמם, כמן, כמץ, כן, כנם, כנן, כנף, כנץ, כף, כפן, כפף, כפץ, מך, מכן, מכף, ממך, ממכן, ממן, מן, מנך, מנם, מנצפך, מף, מפץ, מץ, מצף, מצץ, נך, נכף, נם, נמך, נמנם, נף, נפך, נפנף, נפץ, נץ, פך, פכך, פכפך, פם, פן, פנך, פנם, פנן, פץ, פצם, פצפץ, פצץ, צם, צמם, צמצם, צן, צנם, צנן, צנף, צנצן, צף, צפן, צפף, צפצף, צץ. Lang und ergiebig, nachdenklich betrachtete Gott die Worte. Also ..., soll es so sein!, sagte Gott nach einer Weile, erhob sich und sprach alle Worte selbzeitig aus.

Und so geschah es, daß der Weltenbrandt entfacht wurde. Und der Sintbrandt war noch um einiges heftiger und kräftiger denn die Sintfluth, und hätte Gott in seiner Güte nicht rechtzeitig den Brandt gelöscht, so gäbe es jetzt wohl keine Menschen mehr.

Anhang:

כמם: Knebel.
כמן: würzen, schneiden, stechen, eindringen, scharf stechen.
כמץ: Grube, Graben.
כן: Gestell, Grund, Ursache, Ursprung, Basis, Fundament.
כנם: Mücke, Stechfliege, Ungeziefer.
כנן: Richtkanonier, winden.
כנף: Flügel, Geschwader, entnehmen, wegnehmen, bedecken.
כנץ: wie ein Sperber, wie ein Agressionspolitiker.
כף: Felsklippe, Felskuppe, Stein, Fels, Klippe, Riff, aufragendes Ufer.
כפן: hungern, lechzen, entbehren, Mangel leiden, Hunger, Hungersnot.
כפף: krümmen, beugen, niederbeugen, demüthigen, niederwerfen, erliegen lassen, gekrümmt, gebogen sein, gehügelt, gewölbt, höckerig, buckelig, bauchig sein, ausgetieft, ausgehöhlt sein, Biegen, Beugen, Bücken.
כפץ: verschliessen.
מך: herunterkommen, verarmen, arm, elend, niedrig, bescheiden.
מכן: mechanisiert, motorisiert.
מכף: von Hand.
ממך: die von dir Stammenden, deine Angehörigen, deinetwegen.
ממכן: mechanisiert, automatisiert.
ממן: Versteck, Vorrathskammer, Schatz, finanzieren.
מן: Portion, Pensum, Manna, Gefäss, Werkzeug.
מנך: von dir, Binde, Kette.
מנם: Schätze, Glücksgüter, Reichthümer, ihr Manna, vom schlummern, vom leicht schlafen.
מנצפך, die Finalbuchstaben (Merkwort).
מף: Memphis, Μέμφις.
מפץ: Explosion, Sprengung, Zerschmetterung, Zerschlagung.
מץ: Spreu, Bedrücker, aussaugen, ausdrücken, ausschlürfen.
מצן: Verschluss, Schild.
מצף: ausgießen.
מצץ: lutschen, saugen, schlürfen, auspressen, ausdrücken, ausquetschen, pressen, dünn machen, zusammendrücken.
נך: abschlagen, niederschlagen, schlagen.
נכף: sich beugen, sich demüthigen.
נם: schlummern, leicht schlafen.

נמך: verfallen, verkommen, einstürzen.
נמנם: schlummern.
נף: Memphis, Μέμφις.
נפך: Nofech, einer der Edelsteine (im Brustschild der Hohepriester).
נפנף: winken.
נפץ: zerschmettern, zerschlagen, sich ausbreiten, zertrümmern, ausschütteln, Sprengung, Explosion, Detonator, Zünder, Sprengkapsel.
נץ: Sperber (Accipiter nisus), "Falke" (politisch-militärisch Radikaler), Agressionspolitiker.
פך: Ölkrug, Ölflasche, Flasche, umkehren, umwenden, wenden.
פכך: aushöhlen, austiefen, rieseln.
פכפך: sprudeln, dahinfließen.
פם: Mund, Rachen, Mündung einer Grube, Rand, dick, voll, beleibt, feist, fett, wulstig sein, füllen.
פן: dass nicht, ne, damit nicht, wenn nur nicht, Aspekt, Angesicht, Schaam, sich wenden, kehren, ausräumen, wegschaffen, vertilgen.
פנך: jagen, galoppieren, eilen, Teller, Schüssel, Schale.
פנם: bergen, verbergen, celare, occulere, nach innen kehren, Gegenwart, Vorstellung, Auseinandersetzung.
פנן: glänzen, mischen, theilen, schneiden.
פץ: zerstäuben, umher verstreut sein, sich zerstreuen, weggedrängt sein, überfliessen, sich ausbreiten, sich ergiessen, zerbrechen, zerschlagen, zertrümmern, auseinander werfen, herausreißen, werfen, schütteln, befreien, erretten, herausreißen.
פצם: spalten, zerreissen die Erde durch Erdbeben, brechen, ausbrechen.
פצפץ: zerschmettern.
פצץ: zertrümmern, zerbrechen, zerstreuen, zerstäuben, zerschellen, sprengen, Detonator, Zünder.
צם: zusammengedreht, zusammengeschnürt sein (v. d. Eingeweiden), fasten, hungern, hemmen, abhalten, binden, Schlinge, Fallstrick, der Durstige, Räuber.
צמם: flechten, zusammenbinden, zusammenschlingen, umbinden, hüllen, drängen, verschleiern, mit schwammgleichen Ohren behaftet, Hängohren haben.
צמצם: drängen, drücken, genau bestimmen, treffen, knapp bemessen, einschränken, beschränken, abblenden, verschleiern, verhüllen, Blende.
צן: Dorn, Stachel, Fanghaken, Palme, sich senken, beugen, demüthig, bescheiden sein.
צנם: hart sein, dürr sein, trocken sein, mager sein, schartig, vertrocknet seyn, abmagern, Fels, Stein.

צנן: spitz, scharf sein, umhegen, umgeben, umschliessen, schützen, schirmen, ineinanderfügen, verknüpfen, flechten, sich dicht zusammenziehen (durch Kälte), erstarren, frieren, Kälte, Zinne, Spitze, mager, dürr.
צנף: einhüllen, umhüllen, umwickeln, umschleiern, zusammenwickeln, biegen, krümmen, wiehern, Zipfel, Wipfel, Gipfel.
צנפן: Zipfel, Wipfel.
צנצן: flechten.
צף: schwimmen, auftauchen, überlaufen, gedrängt seyn, zirpen, pipen, zwitschern, girren, flüstern, murmeln, ängstlich schreien, muksen, flüsternd sprechen.
צפן: Code, Codeschreiber, Seife, verbergen, verheimlichen, aufbewahren, unzugänglich machen, bewahren, sich verbergen, nachstellen, chiffrieren, kodieren, verschlüsseln.
צפף: zirpen, pipen, zwitschern, girren, flüstern, murmeln, ängstlich schreien, muksen, flüsternd sprechen, fliessen, nass, bewässert sein, zusammendrängen, zusammenrücken, Gedränge.
צפצף: sich drängen, zirpen, pipen, zwitschern, girren, flüstern, murmeln, ängstlich schreien, muksen, flüsternd sprechen, bewässern, befeuchten, sehr feucht, frisch sein, Pfeifen, Zwitschern, Pappelweide.
צץ: auftauchen, schauen, blinken, funkeln, glänzen, Schuppe, Zipfel, Quaste.